



Schwiegermutter: „Na, Ihr Gesicht im Spiegel zu sehen, ist schon ein Genuss, keine Schmeichelei! Was haben Sie denn?“
Schwiegersohn: „Ja, ich kann den Mann ertragen! Früher hätte das Kaffeegeschäft so ausgefallen und jetzt einige Wochen frug es beim Kaffee wie eine Schrotkugel!“

Junge Frau: „Über, wie ist das nur möglich? Ich polire Dein Kaffeegeschäft doch auf bestem Fuß, wie meine Köchin, und die hinter dich immer schief!“

Mama weiß Alles!

Eine Dame aus der Stadt macht mit ihrer Tochter in der Sommerfrische einen Spaziergang durch die Kartoffelfelder.
 „Was sind das wohl für Pflanzen?“ wendet sich das Fräulein an einen Landmann.
 „Kartoffeln“, lacht der.
 „Über warum haben die so viel weiß und rote Blau?“
 „Das will ich Ihnen sagen, Fräulein. Die rote werden einmal Pfaffenfeln und die da Brautfaffenfeln!“
 Die Mutter: „Ach das magst Du nicht, liebe Enzian!“

Verichnappt.

Kramer (zornig): „Mit Ihrer Firma mache ich keine Geschäfte mehr. Die Cigaretten, die Sie mir so empfohlen haben, habe ich alle in den Ofen geworfen und ja nicht verbrannt.“
Kellner: „Ach, machen Sie mir doch nicht weis, die brennen ja gar nicht.“

Das empörte Fräulein.

Mama: „Du hast gehen in der Schule Strafe bekommen, Fräulein?“
Fräulein: „Wer hat Dir denn das gesagt?“
Mama: „Wer anders, als Deine Lehrerin!“
Fräulein: „Doch doch die Weiber sind verkehrte Wesen!“

Arges Mißverständnis.

Frau Meyer: „Wir würden Ihre Tochter gern als Braut bei uns behalten, aber wir sind leider ein bißchen bejahrter.“
Frau Schnipp: „Ach, das macht nichts, meine Tante ist auch gerade nicht die Heilige!“

Ein hartgefottener Zweifler.

Kellner: „Meine Weiser sind von einem Chemiker auf ihre Echtheit geprüft!“
Kunde: „Ja, das wohl; ist's denn aber auch der Chemiker?“

Eine Jubiläums-Vorstellung.

Ich läch mit Petroleum abreiben lassen, damit er schön frisch aussieht, der wird dann schließlich von der Klarinette toll geworfen. Wenn die Ihre Sache feier machen, dann essen wir heute Abend auf meine Kosten Schweinsfleisch mit Macisrettig!



Schmeicheln trifft Heide, dem ersten Liebhaber, an der Thür und Beide kommen auf den Gedanken, die Lage des Directors zu bemerken, um heute



In dem vorerwähnten gelegenen Parterre, während der Vorstellung war unläuglich ein Theater stahlte worden und eine zahlreiche Mäuser-Gesellschaft hatte im „Noten Theater“ ihren Sitz genommen.

Was spielte es gut man natürlich konnte, aber die lieben Komiker waren nicht so leicht mit ihrem Gespöche anzulachen, weshalb es mit der Gage der Soldat, Kuchhaberinnen u. s. w. sehr unangenehm war. Man hatte aber in den letzten Tagen das Schicksal der Darstellungen eine Wendung zum Besseren angenommen, mit ein nach Hause verließen, nach ungewöhnlicher Weise abzudecken das Theater besuchte. Die Zuschauer Menge sorgte jetzt um ihrem Lächeln für die Füllung der Klänge und Director Dutzend hatte große Kasse. Wahrscheinlich aber auch große Schanden, denn unsere kleinen Mäuser erblickten nach unserer nicht das wohlbestimmte Holz und ihre Wehler schlappten immer drunten.

Es war heute ein feierlicher Abend war auf des Feierns. Der Director hatte mit großen Eifer eine glanzvolle Jubiläumsvorstellung angeordnet. Was bejubelt wurde, verkehrte er wohlweislich, um bei Phantasie der kleinen Mäuser den weichen Spielraum zu lassen und die Wehler erge zu machen. War es doch nur das vierzigjährige Jubiläum seiner eigenen köstlichen Porzellan.

„Hörchen“, sagte er Morgens bei der Probe freundlich zum ersten Charakterdarsteller. „Sie spielen heute eine glanzvolle Vorstellung, der König kann; wenn Sie Königin aber fertig ist, dann schon Sie noch mal kann an halten, dann kleine Vorrede an's Publikum, Sie werden sehen, es ist ganz Wehler auf mich, um wegen mein' Jubiläum. Den alten Erbvererbung hat“

auf die räthselhafte Schicksalsfahne zu bringen. Um 12 Uhr riefte man in der Stadt an die Seite des Chronographen, um eine halbe Stunde darauf mit vergrößerten Bildern wieder abzugeben. Der Alte war süßer wie Zuckerbrot.

Hörchen sah mit Schmerz das toben geschlachtete Schwein des Wirtes von „Noten Theater“ wehler klingen. „Ich habe keinen Cheil an The!“ rief er im Vorübergehen.

Das Theater war die auf den letzten Platz gefüllt. Alles hatte der Director, die da kommen sollten. Der Director sah mit trübenden Augen im Nebensinn seine Genossen. In der Abendstunde aber lag hinter ihm, einen goldenen, schimmernden Tabak rauchend, von Jünglingen und Schönen umgeben. Es herrschte im ganzen Lager eben nicht die ruhige Luft. Das kleine bräunliche Gesicht des Charakterdarstellers ging nach und nach in die Luft eines trüblichen Schweißes über. „Ich hab's!“ rief er unempfindlich. „Kinder, ich werde Euch rufen!“

„Nur still jetzt, das Gedächtnis!“
 Der Director hob sich. Ganz richtig die gute Natur und ganz herzlich heulte drei Stunden lang, daß man mit den Chören eine Hölle hätte träumen können.

Als ich Alle schiedlich erließ, und das Ende Alle von ihrer Spannung löste, ergoß sich eine Kaskade herrlicher Applaus. Fürstlich sah sich der Director, daß heute er wohl nicht mehr auszuhalten, denn jedesmal wurde er überführt.

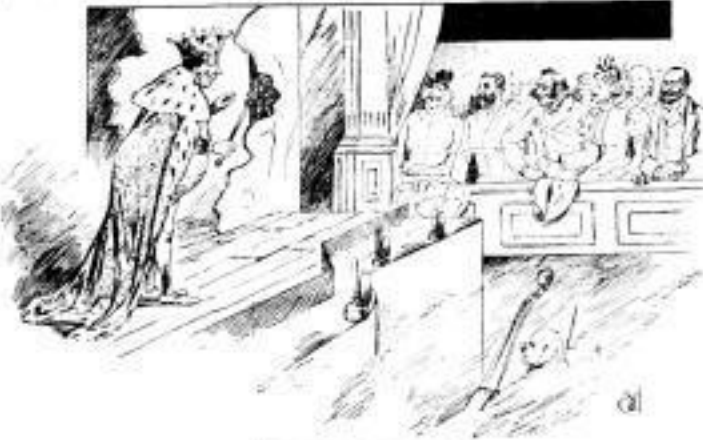
Hinter den Coulissen hing der Director frugens nach dem kleinen Kater in die Rippen, um ihm das Schicksal der Fische zu sehen. Man hingelte nicht. Heftig. Das Publikum wird sich, der Director läßt sich noch einmal und Bühnenbesitzer höchster feierlich zur Menge:



„Vergessens Publikum, verzeiht mir von heute. Die unter heutigen Nachschlagertel bringt, begreift mir heute mit dieser so begehrt angenommenen Darstellung ein Jubiläum. Ein Jubiläum von so seltenem Art, daß es sich an wenig Bühnen des Continents wohl wiederholen kann.“

Alle die gelammten Mitglieder des Ensembles ist dieses Jubiläum ein Ereignis von der größten Bedeutung. Es ist nämlich heute der fünfzigste Dorchungstag, während wir keine Tage erhalten haben!“

Hinter den Coulissen versah man einen dampfen Fall.
 So hatten die Komiker lange nicht gelacht; aber aus anderen Lage waren die ersten Malen ohne und -Köcher im Besitz des unerbittlichen Mannens.



Doch etwas!

Conte: „Ei, was hat' ich, Paulchen? Du hast außer Deinen Pfaffen auch noch die Deinen Schweinchen parat gehalten Pfaffen angehen? Hast Du keine Geschicklichkeit erstanden?“
Paulchen: „Geschicklichkeit nicht, aber Keil-Kerndel.“

Nur immer praktisch.

Frau Klüppel: „Was freiden Sie denn da Böden, Frau Juchsee?“
Frau Juchsee: „Ich mache Heberzüge für unsere geliebten Sockelkassen!“

Nichtig.

Kehrer: „Nennen Sie mir ein gefügiges Wort von Schiller.“
Schüler: „Die Kranige des Jochs.“

Tüchtige Doktorsiran.

Frau Director: „Der jetzt Dutzend dort, Frau Nath, was man ich in Acht nehmen; der geht nämlich immer darauf aus. Einen Hauf zu legen.“
Frau Nath: „Was Sie sagen.“
Frau Director: „Ja, ich kann's nämlich der einzige Weg im Stübchen.“

Das genügt.

Ein kleiner Berliner Schullehrer aus Bremer Arbeiterfamilie hat sein MFG-Nach und entschuldigt sich vornehmlich. „Mein Dutzend hat es mir aus der Kasse genommen und anzusehen, es werden ungeschicklich.“ — **Kehrer:** „Was hat denn Dein Dutzend mit Deiner Fabel?“ — **Junge:** „Er brant sich leien.“ — **Kehrer (belustigt):** „Nur wenn er von was nicht versteht?“ — **Junge (noch immer schlafend):** „Dann frage er mit.“ — Der Kehrer ist entzweifelt.

Verwandtschaftliche Lebenswürdigkeiten.

Conzine (auf einen Verzeihen): „Ach, wie man süßgeruch mag beim Bekleben eines solchen Dutzend, und mehrerlei, der Schwanz ist ganz fertig!“

Conzine: „Das ist Schickel, Conzine!“
Conzine: „Ja, mein Du? Du bist ich am froh, daß ich nicht in Deiner Haut fahre!“
Conzine: „Warum denn, Conzine?“
Conzine: „Weil ich dann jedenfalls das Schickelstiel süßgeruch würde!“

Schlagender Beweis.

A.: „Hallen Sie das dankte oder bitte Wert für oständer?“
B.: „Kaffen S' mich aus mit dem besten Wert. Heilich triff' ich fünf Fische dankten, was mir garzubehel habeit, kann triff' ich nach fünf Fische beim Dutzend — und aus was's!“

Aus der Schule.

Kehrer: „Allo, wo wurde Konzine, der letzte Heberzugstrafver, enthaupet?“ (Zwischenkommene Schreier.) „Was, wie haben's doch endlich ergriffen!“
Schüler (zornig): „Auf Seite 116.“